

MEDIENINFORMATION

Mit 376 Gramm ins Leben gestartet – Fabian war das bisher leichteste Baby im ELKI

Jährlich werden auf der Neugeborenenintensiv-Station (Neonatologie) rund 150 Frühgeborene betreut – eine tägliche Herausforderung für die Ärzte und Pflegekräfte im ELKI.

Angeschmiegt an ihre Mutter beruhigt sich Fabian und wirkt nach wenigen Minuten sehr entspannt. Der kleine Erdenbürger machte am 22. Jänner im Eltern-Kind-Zentrum (ELKI) seinen ersten Schrei – 16 Wochen zu früh. Gerade einmal 376 Gramm brachte Fabian auf die Waage.

Leichtestes Baby im ELKI. Rund 150 „Frühchen“ werden jährlich auf der Neonatologie des ELKI im Klinikum Klagenfurt am Wörthersee betreut. „Babys, die unter 1.000 Gramm wiegen, haben wir rund zwanzig im Jahr, unter 1500 Gramm sind es etwa 50“, berichtet der Erste Oberarzt der Kinder- und Jugendheilkunde Dr. Raimund Kraschl. Das Leben dieser Frühchen hängt an einem seidenen Faden. Besonders dramatisch war die Situation für Fabian. „Fabian war mit 376 Gramm das leichteste Frühchen, das wir jemals auf der Neonatologie betreut haben“, erinnert sich Kraschl an seinen kleinsten Schützling aller Zeiten.

Ganz entscheidend bei der Geburt von Frühgeborenen ist schon im Vorfeld die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Kinderärzten und Gynäkologen. „Wir versuchen die Wehen zu hemmen und in der gewonnenen Zeit die Reifung der Lungen anzuregen“, erklärt der Leiter Gynäkologie, Prim. Dr. Manfred Mörtl.

„Als fest stand, dass mein Kind schon in der 24. Schwangerschaftswoche geholt werden muss, war mir auch klar, dass alles passieren kann“, erinnert sich die Mutter an die schweren Stunden der Geburt. Wie man mit der Gewissheit lebt, dass die eigenen Kinder nicht überleben könnten oder vielleicht niemals gesund sein werden? „Ich habe immer daran geglaubt, dass Fabian es schaffen wird. Ich habe ihn angesehen und gewusst, er ist ein Kämpfer. Am Anfang hab ich aber nur in Stunden und Tagen gedacht und gerechnet“, sagt Mama Lucienne.

Kuschelstunde „Känguruing“. Vom Moment der Geburt an, war sie täglich an der Seite von ihrem kleinen Fabian. „Für die Frühchen ist es sehr wichtig, Körperkontakt zu den Eltern zu haben“, erklärt Oberarzt Dr. Kraschl. Für mindestens eine Stunde werden die Babys auf den nackten Oberkörper der Eltern gelegt. Kraschl: „Die Kinder nehmen den Herzschlag der Eltern wahr, fühlen die Nähe – Haut auf Haut - und hören die Stimme von Mutter und Vater.“ Känguruing nennt man diese „Kuschelstunden“ in der Fachsprache. Kraschl: „Das Känguruing ist unglaublich wichtig für die Entwicklung, vor allem für die Ausbildung des Gehirns.“ Weist doch das Gehirn in der 24. Schwangerschaftswoche noch eine glatte Oberfläche auf. Die Strukturierungen, Furchen und Falten entstehen erst in den folgenden Wochen. Auch im Fall von Fabian geschah dieser Reifungsprozess erst im Brutkasten (Inkubator). „Interessant in diesem Zusammenhang sind auch die Entwicklung der Nervenzellen. Ein ausgereiftes Gehirn besteht aus ungefähr hundert Milliarden Nervenzellen, die alle bis zur Geburt gebildet werden“, beschreibt Kraschl. Das bedeutet, dass in jeder Minute der Schwangerschaft 250.000 Nervenzellen entstehen.

Entscheidend für die gesunde Entwicklung der „extrem unreifen Frühgeborenen“ sind vor allem die gut ausgebildeten Kinderkrankenschwestern. „Jeder Handgriff muss sitzen - denn wenn auch nur ein Fehler passiert, kann das die Zukunft des Kindes erheblich beeinflussen“, erzählt Schwester Isabella Walker, die seit 30 Jahren Frühgeborene intensiv nach entwicklungsfördernden Richtlinien betreut.

Auch sind gerade Frühchen sehr schmerzempfindlich. „Während die Schmerzbahnen der Babys schon gut ausgebildet sind, werden Hormone wie das Endorphin, das Schmerzen erträglich macht, noch nicht produziert“, sagt Schwester Isabella. Deshalb bekommen die Kinder bei schmerzhaften Untersuchungen Wattestäbchen und später Schnuller mit Zuckertlösung zum Saugen. „Das lindert die Schmerzempfindung“, weiß die erfahrene Schwester.

Mozart für Entwicklung. Während viele Organe noch ausgebildet werden müssen, ist das Gehör der Frühchen schon sehr gut entwickelt. So wirkt sich vor allem Musik positiv auf die Kinder aus. Schwester Isabella: „Wir spielen unseren kleinen Patienten oft Musik von Mozart vor.“

Im Mittelpunkt der Betreuung von Ärzten und Schwestern steht das individuelle Bedürfnis der Frühchen. Beatmung, verschiedene Therapien, Ernährung und Pflege sind individuell auf jedes Kind abgestimmt.

Wie intensiv die Mitarbeiter der Neonatologie auf ihre Frühchen eingehen, konnte Lucienne täglich selbst erfahren. Ihrem kleinen Buben geht es mittlerweile gut, er konnte nach fünf Monaten mit einem Gewicht von drei Kilogramm nach Hause entlassen werden. „Mir ist es wichtig, dem gesamten Team Danke zu sagen. Alle waren rund um die Uhr für uns da. Die Schwestern sind wie eine Familie für mich geworden. Das werde ich niemals vergessen.“

Hohe Rate an Frühchen. Österreich weist übrigens eine sehr hohe Frühgeburtlichkeitsrate von etwa 11% auf. „Zirka 1,5 % wiegen weniger als 1500 Gramm, 0,8% sogar weniger als 1.000 Gramm“, erklärt Kraschl.